

14 FRAGEN AN FÜNF BEWERBUNGEN FÜR DEN BUNDESTAGSWAHLKREIS 008

1 Was hat dich bewogen, dich um die Kandidatur für den Bundestagswahlkreis 008 zu bewerben?

2 Nach der Nominierung für den Direktwahlkreis geht es um den Listenplatz auf Landesebene. Auf welchem Listenplatz siehst du dich und wie willst du diesen Platz erreichen?

3 Der Wahlkampf in einem Flächenwahlkreis wie dem unseren stellt den/die Kandidaten/Kandidatin vor große Herausforderungen in einer angespannten finanziellen Situation. Auf welche drei Formen des Wahlkampfes willst du deinen Fokus legen, um kreisweit die Wählerinnen und Wähler zu erreichen.

4 Nach der Wahl ist vor der Wahl. Der/die Abgeordnete muss in seiner Amtszeit stets zwischen Berlin und seinem Wahlkreis pendeln und den Kontakt zur Parteibasis und den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort halten. Wie willst du diese Herausforderung angehen?

5 Was bedeutet für dich Gleichstellungspolitik und welchen Stellenwert hat diese für dich in deiner Arbeit als Abgeordneter/Abgeordnete?

6 Das Thema der Geflüchteten wird uns auch die nächsten Jahre weiter begleiten. Wo siehst du hier den größten Handlungsbedarf und wie sollte dieser deiner Meinung nach in Angriff genommen werden?

7 Die Corona-Epidemie spaltet unsere Gesellschaft. Wie würdest du als Abgeordneter dieser Spaltung der Gesellschaft entgegenwirken?

8 Die Bürgerversicherung und die Erwerbstätigenversicherung sind seit Langem Ziele der Sozialdemokratie. Welche Priorität haben diese Themen für dich und wie willst du Umsetzung vorantreiben?

9 Wie stehst du zur Bundeswehr und zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr?

10 Energiewende: Sind die Ziele richtig gesetzt, in welchen Bereichen muss mehr getan werden?

11 Digitalisierung: Wie kann der technische Fortschritt gefördert werden und wo müssen Entwicklungen gebremst werden, die für eine offene Gesellschaft problematisch sind?

12 Der Bundestag ist durch Überhang und Ausgleichsmandate immer größer geworden. Welche Vorstellungen hast du zu einer Wahlrechtsreform?

13 Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Welche kulturpolitischen Potenziale siehst du im Wahlkreis?

14 Wie stehst du zum bildungspolitischen Föderalismus?

Die Bewerberin und die Bewerber werden gebeten, ihre Antworten auf 500 Zeichen zu begrenzen. Das ist nicht immer allen gelungen. Wir haben die Antworten trotzdem in voller Länge dokumentiert.

Um die Antworten zu lesen, bitte auf die Frage klicken oder auf die folgenden Seiten blättern!



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

1 Was hat dich bewogen, dich um die Kandidatur für den Bundestagswahlkreis 008 zu bewerben?

Die Stärkung des innerparteilichen demokratischen Prozesses. Mein Selbstbewusstsein, dass ich ein guter Abgeordneter wäre und die Aufgeklärtheit durch meine bisherige Gremienarbeit, sodass ich weiß, wie viel Arbeit Abgeordnete leisten und dass ich davon nicht erschlagen werde würde.

Als Philosophin ist mir die Vorstellung von einer gerechten Welt nicht abhanden gekommen, eine Welt in der alle Menschen ihre Potenziale entfalten und zum Wohle der Gesellschaft einbringen können. Dafür brauchen wir unter anderem Freiheit, Sicherheit, Bildung, Solidarität, Autonomie und natürlich Chancen – dafür setze ich mich ein zum jetzigen Zeitpunkt, da jemand Neues gesucht wurde.

Als ich von der Möglichkeit der Kandidatur erfuhr, gab es nur einen Kandidaten. Als Demokrat meine ich, dass die Mitglieder bei einer Wahl immer über eine Auswahl verfügen sollten. Ich habe mich schon einige Jahrzehnte politisch und ehrenamtlich in div. Organisationen engagiert. Jetzt würde ich gern noch einmal aktiv mitgestalten und meine Gedanken einbringen zum Wohle der Gesellschaft.

Ich setze mich schon lange für meine Mitmenschen ein. Als erstes war ich im Kinder- und Jugendbeirat in Norderstedt aktiv. Anschließend habe ich mich in der SPD Norderstedt in Ortsverein und Fraktion engagiert. Ich bin im Wahlkreis geboren und aufgewachsen. Jetzt möchte ich mich für alle Bürger*Innen in diesem Wahlkreis einsetzen. Für mich ist das der nächste logische Schritt.

Meine Kinder, unsere Zukunft, die Ungerechtigkeiten >> Das Leben und Arbeiten der Menschen verbessern. << Die Förderung von einem sozialen, nachhaltigen Lebensstil und den Entstehungsgründen für soziale Spaltungen entgegenwirken.

2 Nach der Nominierung für den Direktwahlkreis geht es um den Listenplatz auf Landesebene. Auf welchem Listenplatz siehst du dich und wie willst du diesen Platz erreichen?

Ich gehe davon aus, dass ich mir diese Frage nicht stellen muss, weil ich den Direktwahlplatz gewinne – trotzdem würde ich versuchen möglichst oben auf der Liste zu landen. Wie? Wortmeldungen auf Versammlungen und Parteitag, mediale Kompetenz und Strahlkraft im persönlichen Dialog.

Paritätisch besetzte Listen sind ein Anliegen der SPD und da aktuell weniger Frauen wählbar sind, als es Wahlkreise gibt, gehe ich von vorderen Plätzen in der Vorschlagsliste aus. Dann entscheiden die Delegierten auf der Landeskonferenz welcher Platz es konkret wird und die Wählergemeinschaft wählt wie viele wir im BT werden. Aber auch ein vorderer, eher sicherer Platz wäre kein Ausruhen, denn das Ziel wäre das Direktmandat, dafür stelle ich mich auf und setze mich ein!

Leidenschaft – Verantwortungsgefühl – Augenmaß – Distanz zu sich selbst. Es geht um das beste Wahlergebnis für die SPD, die besten Themen und die besten Köpfe, die die Wähler abholen (sollen). Als „Newcomer“ in der Partei, der aber in Unternehmerkreisen bestens bekannt ist, sehe ich mich auf Listenplatz 3 bis 5. Norderstedt hat den größten Ortsverein in SH, ist bislang in den Gremien allerdings seit Jahren unterrepräsentiert. Das kann man mit einem guten Listenplatz wieder „glattziehen“.

Den Listenvorschlag unterbreitet die Landesvorsitzende. Welchen Platz ich dort haben werde, weiß ich nicht. Insgesamt wird es viele Neulinge auf der Liste geben. Wie dort die Reihung ist, ist mir noch unklar. Natürlich möchte ich auf dem Parteitag einen möglichst guten Listenplatz erreichen. Den hat unser Wahlkreis auch verdient. Ich möchte aber mit euch die Anstrengung auf mich nehmen, direkt zu gewinnen. Dann müssen wir uns über Listenplätze keine Gedanken machen.

Der Listenplatz 4 oder besser. Dies kann nur mit einem GE-MEINSAMEN WIR gelingen. Wir werden Gespräche und Verhandlungen führen. Meine Vorteile liegen in der Gewinnung von Wählern durch meine gute Vernetzung außerhalb der SPD.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

3 Der Wahlkampf in einem Flächenwahlkreis wie dem unseren stellt den/die Kandidaten/Kandidatin vor große Herausforderungen in einer angespannten finanziellen Situation. Auf welche drei Formen des Wahlkampfes willst du deinen Fokus legen, um kreisweit die Wählerinnen und Wähler zu erreichen?

1. Wohnmobil anschaffen und das WK-Büro mobil machen!
 2. Aktionstage/Straßenfeste/Nachbarschaftstreffe – Wir müssen auch in Coronazeiten die Nachbarschaften und Gemeinschaften der Bürger ansprechen, indem wir sie bei den gemeinsamen Interessen und vor allem Aktivitäten abholen. Kinderfeste, Nachbarschaftsfeste oder Seifenkistenrennen wären hier Möglichkeiten.
 3. Klassischer Haustürwahlkampf, wo immer möglich. Wir müssen mit den Bürgern am Gartenzaun ins Gespräch kommen. Dazu brauchen wir gute, regionale Themen.
 4. Online über Videos, Memes, Umfragen...

Wenn ich drei Formate wählen dürfte, dann 1. Aktionen und Veranstaltungen als mein Steckpferd, 2. „soziale“ - und Printmedien und 3. - die Motivation der Mitglieder ist ebenfalls wichtig, deshalb werde ich die Erfahrungen der OV gezielt fördern und aufgreifen!
 Politik sollte Spaß machen, um mehr Menschen zu motivieren wählen zu gehen. Ich möchte auch Jung- und Nichtwähler begeistern, sowie Ehemalige zurückgewinnen. Massen von Plakaten und hinterher Müllvermeidung ansprechen, das nicht.

„Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler“. Mit dem Thema, „dass ein Unternehmer sich für das bedingungslose Grundeinkommen einsetzt“, ist bereits eine gute Polarisierung erfolgt, an dem sich die Menschen und Medien reiben. Direkter Wahlkampf (öffentliche Reden, Infostände, persönliche Ansprache durch den Kandidaten) klappt in der Fläche nur bedingt, so dass der indirekte Wahlkampf forciert wird (TV-Debatten, Social-Media-Filme, YouTube, Facebook, etc., Flugblätter, Plakate, Zeitungsinterviews). Hat man früher die Wähler der eigenen Partei und Unentschlossene versucht, zu begeistern, müssen wir heute die „CDU-Hochburg“ knacken und CDU-Wähler gewinnen. Mit Gero Storjohann dürfte das ein leichtes Spiel werden, da ich ihn kenne und über seine Stärken und Schwächen weiß. Das muss mir und der SPD bei dieser „Schicksalswahl“ gelingen, da wir ansonsten nicht mehr mitregieren werden.

Meine drei Aspekte werden der Haustürwahlkampf, eine auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtete Onlinekampagne und ein Hochburgenwahlkampf sein. Schon im Kommunalwahlkampf 2018 habe ich in meinem Wahlkreis an fast allen Türen geklingelt und konnte den Wahlkreis direkt gewinnen. Wir müssen auch schauen, wo wir die größten Wählerpotenziale haben und diese aktivieren. Das heißt nicht, dass wir andere Gebiete vernachlässigen. Für die Onlinekampagne möchte ich alle möglichen Kanäle nutzen und auf diversen Plattformen organisch sowie werbend präsent sein.

Face to Face, Plakatierungen sowie Brief und Flyer Aktionen in mehreren Durchgängen. Einen guten Internetauftritt mit eigenen gedrehten Videoclips, soziale Medien, die Pressearbeit und Präsenzveranstaltungen. Mein Vorteil, wir können vieles in unserem eigenen Büro designen und erstellen.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

4 Nach der Wahl ist vor der Wahl. Der/die Abgeordnete muss in seiner Amtszeit stets zwischen Berlin und seinem Wahlkreis pendeln und den Kontakt zur Parteibasis und den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort halten. Wie willst du diese Herausforderung angehen?

Berlin - Hamburg sind mit der Bahn 1:44 h – das ist nun wahrlich kein Problem (schneller als Norderstedt bis Flensburg) Kontakt zu den Bürgern: Über die Anschaffung eines Wohnmobils und das Tingeln über die Marktplätze in angekündigten Bürgersprechstunden. Ein lokal festes Bürgerbüro ist überholt und nicht mehr zeitgemäß. Ankündigungen erfolgen online, über Plakate und Megafone und Freibier. Der Kandidat ist die Basis für die Partei – so mein Verständnis. Also muss er zu den OV's und den Veranstaltungen.

Im Kommunalpolitischen Ehrenamt will ich auch auf Kreis- und Ortsvereinebene in den nächsten Jahren aktiv sein, aber offen bleiben für Veränderungen und so Chancen für aktive Mitglieder bereit halten. Regelmäßige Aussprachen und gegenseitige Besuche, sowie inhaltliche Zusammenarbeit und Aktionen im gesamten Wahlkreis – so stelle ich mir die Wahlkreisbetreuung vor. Dazu Wahlkreisbüros in Segeberg und, wenn möglich an das Oldesloer Kreisbüro angeschlossen, die als Anlaufstelle dienen.

Neben den „großen Themen“ geht es darum, den Kreisen Stormarn und Segeberg in Berlin das notwendige Gehör zu verschaffen und die Meinung der Basis über die Ortsverbände mit einfließen zu lassen. Im 14-Tages-Rhythmus werden von mir die Ortsverbände besucht. Hier konnte ich über die regelmäßigen Events in meinem Unternehmensnetzwerk A.B.C. seit 14 Jahren Erfahrungen in Norderstedt, Hamburg, Kiel, Lübeck, Bremen, Wismar, Frankfurt und Berlin sammeln.

Ich möchte mit den Ortsvereinen und den Kreisverbänden einen engen Austausch pflegen. Wichtig finde ich, dass der Abgeordnete vor Ort sichtbar auftritt. Ich nehme mir deshalb vor neben Veranstaltungen vor Ort auch während der Legislaturperiode Hausbesuche zu machen und mit Veranstaltungen Präsenz zu zeigen.

Die Bahnverbindung zwischen Berlin und Ellerau ist gut. In Ellerau habe ich bereits ein Büro, dies wird zusätzlich mit einer in der SPD gut vernetzten Person erweitert. Ein bis zwei weitere Personen wären flexibel nach Absprache im Wahlkreis vertreten, zur Stärkung der Präsenz in den OV, dem KV oder den Vorsitzendenkonferenzen. Selbstverständlich werde ich mich zu 100 % auf die neue Herausforderung konzentrieren, einen Plan ohne mich in meinem Unternehmen gibt es natürlich schon.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

5 Was bedeutet für dich Gleichstellungspolitik und welchen Stellenwert hat diese für dich in deiner Arbeit als Abgeordneter/Abgeordnete?

Bereits jetzt bin ich als Betriebsratsvorsitzender und aus eigener Familienhistorie heraus ein glühender Verfechter der Gleichstellung und, bis es soweit ist, der Besserstellung von Frauen und anderen marginalisierten Gruppen. So hab ich es im Konzern mit meinem Gremium geschafft, durch Öffentlichkeitsarbeit und gesteuerte Diskussion in der ganzen Belegschaft, eine Betriebsvereinbarung zur Gleichstellung abzuschließen. Die Gleichstellung, wie sie in der SPD gelebt wird, ist ein Tragpfeiler unseres Selbstverständnisses. Gut so – weiter so!

Gleichstellung ist eine der Grundlagen unseres Zusammenlebens, als MdB ist man auch Arbeitgeberin und hier wäre ganz direkt eine Möglichkeit dafür zu sorgen, dass die Qualifikation stimmt (Stichwort anonyme Bewerbung), aber natürlich kommt es auch auf Zusammenarbeit an, da muss die Chemie stimmen. In öffentlichen Ausschreibungen ist auch auf die Einhaltung von Gleichstellung zu achten, im Bundestag auf eine repräsentative Darstellung der Bevölkerung, darauf müssen wir in den Ortsvereinen achten.

Gleichstellung ist mir wichtig: Mann/Frau, jung/alt, arm/reich, gebildet/ungebildet, herkunftsunabhängig. Einiges wurde bislang erreicht, vieles jedoch noch nicht. Mir geht es dabei weniger um die „Goldröckchen“ in Vorständen und Aufsichtsräten bei DAX-Konzernen, sondern z.B. um die Gleichstellung von Vätern in gescheiterten Beziehungen. Hier existiert nach wie vor extremer Handlungsbedarf.

Die Gleichstellung in unserer Gesellschaft ist für mich unverhandelbares Staatsziel, welches schon in Artikel 2 unseres Grundgesetzes festgesetzt wird. Um dieses zu erreichen brauch es noch viel Arbeit. Einer Studie zufolge soll es noch 101 Jahre in Deutschland dauern, bis die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen geschlossen sei. Das ist untragbar. Dem müssen wir entgegenarbeiten.

Dies sollte man heute bereits leben. Mann oder Frau, Weiß oder Schwarz. Gleiche Chancen auf persönliche und berufliche Verwirklichung. Das RECHT auf ARBEIT zum Wohl des Einzelnen und der Gemeinschaft.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

6 Das Thema der Geflüchteten wird uns auch die nächsten Jahre weiter begleiten. Wo siehst du hier den größten Handlungsbedarf und wie sollte dieser deiner Meinung nach in Angriff genommen werden?

Mehr Europa! Die europäische Einstimmigkeit bei Beschlüssen muss durchbrochen werden hin zu Mehrheitsbeschlüssen. Dies ermöglicht die Übertragung von Kompetenzen und konsistente Außenpolitik.

Bildung und Ausbildung: Jeder Geflüchtete muss einen Paten an die Hand bekommen, der sie/ihn unterstützt.

Europäisches markt-, bildungs- und sachorientiertes Einwanderungsgesetz. Jede/r bekommt eine Chance, wenn sie/er die Fähigkeiten hat, an Bildung mitwirkt oder es sich leisten kann.

Einwanderer müssen im Ausgangsland fit gemacht werden für Deutschland.

Menschen die nach der Genfer Flüchtlingskonvention und dem Grundrecht auf Asyl politisch verfolgt werden setzen in ihrer Heimat unter Lebensgefahr Rechte um, die wir beibehalten wollen. Sie integrieren sich nahezu von selbst. Davon zu unterscheiden sind diejenigen, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa wollen, hier ist Arbeitsvisum das Mittel der Wahl. Viele Menschen arbeiten bereits hier mit Visa unter hohen Auflagen. Hier sind Gleichbehandlung und schnelle Entscheide nötig.

Ein sehr komplexes Thema, das von mehreren Seiten angegangen werden muss:
1. Über das BMZ müssen die Fluchtursachen beseitigt werden.
2. Die betroffenen Länder in der EU (Italien, Spanien, Griechenland) brauchen Unterstützung.
3. Es braucht eine gemeinsame Sicherung der EU-Außengrenzen.
4. Bis zur Umsetzung muss Flüchtlingen ohne „wenn und aber“ geholfen werden.

Ich sehe Handlungsbedarf in zwei Aspekten. In der Aufnahme Geflüchteter müssen wir eine Vorreiterrolle einnehmen und nicht nur auf eine europäische Lösung setzen. Wir müssen uns aber auch um die bereits aufgenommenen Geflüchteten kümmern und diese aktiv integrieren. Aufnahme und Unterbringung reichen nicht.

Flüchtlinge vor Krieg oder Bürgerkriegen retten ist Pflicht, bei wirtschaftlichen Gründen und vor Armut sollte ein verbessertes „Einwanderungsgesetz“ greifen. Den Fachkräftemangel durch Zuwanderung bekämpfen ist wichtig und bietet Chancen.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

7 Die Corona-Epidemie spaltet unsere Gesellschaft. Wie würdest du als Abgeordneter dieser Spaltung der Gesellschaft entgegenwirken?

Konsequent gegen Nazis und ihre politischen Arme vorgehen, Kulturangebote unterstützen, lauter sein als die Spalter. Die wissenschaftstreue Community muss langsam lauter werden. Es muss mehr Spezialstaatsanwaltschaften geben, die Volksverhetzung durch Lügen und Falschbehauptungen bestrafen. Dass die Sozialen Netzwerke endlich Content offline nehmen ist ein erster Schritt, es sollten aber nicht die amerikanischen Firmen sein, die agieren, sondern eine starke Justiz.

Durch klar formulierte und nachvollziehbare Regeln, die für alle gelten und transparente Ziele, also Verhältnismäßigkeit vor Panikmache, denn Eigenverantwortlichkeit und Freiheit sind hohe Güter. Wir müssen die Gesamtsituation im Blick haben, nicht nur Fallzahlen, wenn sie bei Großveranstaltungen entstehen, die ohnehin untersagt sind. Diese Fälle lassen sich auch nur für Betroffene eindämmen zum Schutz aller. Gesundheit kostet, also weder Wirtschaft, noch Bildung darf komplett auf Null.

In meiner Wahrnehmung werden die Coroneinschränkungen mehrheitlich akzeptiert bzw. toleriert. Gleichwohl sehe ich mit Sorge die Ausgrenzung und Stigmatisierung, der „Zweifler“ bzw. „Hinterfrager“. Hinzu kommen die finanziellen „Verlierer“ und „Profiteure“ der Krise, die das Land spalten. Deshalb sehe ich gerade jetzt die Möglichkeit gekommen, über das BGE ernsthaft zu diskutieren und es einzuführen. Es bringt mit Sicherheit Wählerstimmen. Mehr dazu unter www.alster-business-club.de, Artikel: Soll man etablierte Parteien unterstützen?

Wir müssen die Fahne unserer Demokratie gegen die Feinde dieser, egal ob Corona-Verschwörer, Reichsbürger oder Nazi hochhalten. Es hilft aber nicht nur der erhobene Zeigefinger. Ich möchte ein positives Zukunftsbild aufzeigen, dass die Bürger*innen vertrauen in unsere Politik und unsere Demokratie fassen können. Als Abgeordneter möchte ich zusätzlich auch ein offenes Ohr für die Wähler*Innen sein. So kommen wir gegen die Verschwörer an und stoppen die Spaltung der Gesellschaft.

Der Unterschied zwischen Home-Office und Schlachthof oder Politiker und Müllwerker ist riesig. Finanziell, gesundheitlich, sozial. Stärkung der Tarifbindung, die Erhöhung des Mindestlohnes, eine stärkere Besteuerung von Spitzeneinkommen.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

8 Die Bürgerversicherung und die Erwerbstätigenversicherung sind seit Langem Ziele der Sozialdemokratie. Welche Priorität haben diese Themen für dich und wie willst du Umsetzung vorantreiben?

Das deutsche Abgabensystem muss grundlegend überarbeitet werden – Wertschöpfung muss versteuert werden, nicht Arbeit – unabhängig vom Ursprung, egal ob Finanztransaktion, Arbeit, Aktiengewinn...etc. Alle müssen einzahlen in EIN gemeinsames System (wie in den Niederlanden). Es muss eine Standardkranken- und Rentenversicherung für alle geben. Sonderleistungen können über private Anbieter zugekauft werden.

Mir ist dies sehr wichtig und ich werde mich dafür stark machen derartiges umzusetzen. Sollte ich nicht in den entsprechenden Ressorts tätig sein, dann werde ich im BT dafür. Wenn alle in die Bürgerversicherung einzahlen, sprich aus allen Einkommensarten, also auch die aus Kapital und Spekulation, einbezogen werden, dann wird der Gerechtigkeit genüge getan. Ebenso sieht es bei der Erwerbstätigenversicherung aus – eine bundeseinheitliche Rente ist für die junge Generation dringend geboten.

Neben dem BGE eine sehr hohe Priorität, denn die 2-Klassen-Gesellschaft bei Krankheiten muss abgeschafft werden. (Schweiz als Vorbild?). Aber es geht um das „Bohren dicker Bretter“, denn die Lobbyorganisationen der Gesundheitsindustrie und Versicherungen sind aus Selbsterhaltungsgründen dagegen. Inhaber geführte Unternehmen bekommt man hingegen gewonnen, da die Inhaber „bei beherrschender Stellung im Unternehmen“ den doppelten Beitrag zahlen müssen (AG- und AN-Anteil), unabhängig davon, ob man freiwillig gesetzlich oder privat versichert ist. Sie bekommen auch keine „Beihilfe“, wie z. B. Beamte.

Ich spreche mich für beide Konzepte aus. Ich möchte, dass wir, sollten wir nach der Wahl eine SPD-geführte Regierung bilden können, beides als Kernprojekte der Regierung in den ersten beiden Jahren umsetzen. Ich würde mich freuen am parlamentarischen Verfahren beteiligt zu sein.

Generell bin ich gegen das bedingungslose Grundeinkommen. Das zweigeteilte Gesundheitssystem und die Rentenversicherung sollten möglichst bald auf eine Bürgerversicherung und eine Versicherung für alle Erwerbstätigen umgestellt werden. Eine Wandlung hin zur BV und ErwV kann durch die Erreichung von Teilzielen erfolgen.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

9 Wie stehst du zur Bundeswehr und zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr?

Das reichste Land Europas kann nicht ohne Selbstschutz existieren. Bündnisse sichern den Frieden – wir müssen unseren Beitrag leisten, trotzdem sind offensive Auslandseinsätze ohne UN-Mandat abzulehnen. Die Soldaten müssen das beste Equipment der Welt haben, damit sie ihren Auftrag entsprechend erfüllen können und sicher sind. Die Verfilzungen in der Vergabepolitik des Beschaffungsamts müssen endlich aufgelöst werden.

Die Deutsche Bundeswehr ist eine Verteidigungsarmee, NATO-Einsätze und vom BT genehmigte Einsätze sind also schon eine hohe Hürde. Bei Genehmigungen dieser Einsätze ist mir eine langfristige Perspektive, sowohl für die Bevölkerung, als auch für die Soldatinnen und Soldaten wichtig. Dafür müssen sie entsprechend ausgerüstet sein und den entsprechenden Rückhalt in Politik und Gesellschaft erhalten.

In meiner Generation war man noch froh, wenn man nicht „zum Bund“ musste. Doch die Bundeswehr hat ihr Image wechseln können, die Welt hat sich weiterentwickelt und die Notwendigkeit einer wirksamen Außenverteidigung ist heute wohl unumstritten. Bündnispartner stellen das Bündnis (NATO) in Frage und für Europa entstehen neue Chancen, aber auch Risiken. Ich halte die Bundeswehr für absolut notwendig, könnte mich mittelfristig aber auch mit dem Gedanken eines europäischen Militärs anfreunden.

Ich sehe Auslandseinsätze der Bundeswehr kritisch. Ich würde mich dafür aussprechen, die Bundeswehr nur im Nato-Bündnisfall, im Rahmen einer UN-Blauhelmission oder auf Bitten 2 von 4 der jeweiligen Regierung im Einsatzland im Ausland einzusetzen. Kampfhandlungen, wie beispielsweise in Afghanistan unterstütze ich nicht!

Die Bundeswehr leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und Stabilität. Eine parlamentarische Einzelentscheidung zu jedem Mandat für Auslandseinsätze ist zwingend notwendig sowie die regelmäßige jährliche Überprüfung.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

10 Energiewende: Sind die Ziele richtig gesetzt, in welchen Bereichen muss mehr getan werden?

Sind sie nicht. In allen Bereichen müssen die Ziele progressiver werden und es muss überhaupt erstmal die Erfüllung der aktuell geltenden Ziele durchgesetzt werden. Gas als Übergangstechnologie bis 2035, dann sektorgekoppelte Reduktion der Emissionen auf 55 % (nicht nur Verkehr, sondern auch Hausbau, Landwirtschaft, etc.). Kerosin, Schiffsdiesel, Kohle muss endlich besteuert werden. Die alten Energieträger müssen besteuert werden, nicht die Erneuerbaren, um den Preisdruck aus dem Strom zu nehmen! Forschung und Industrie im erneuerbaren Sektor muss massiv gefördert werden.

Mit einer Mischung bei Energie- und Kraftstoffherzeugung bleibt man innovativ, offen für lokale Entwicklungen: E-Fuels, O₂, Wind, Wasser, Gas – es gibt viele Möglichkeiten. Ich würde mehr in kommunale Daseinsvorsorge und inhabergeführte Unternehmen setzen, zwecks Wertschöpfung und die Akzeptanz von Energieerzeugung ist höher, wenn die Anwohner auch profitieren. EEG-Umlagen belohnen aus meiner Sicht vermögende Investoren und Internationale Konzerne, auf Kosten der kleinen Stromverbraucher.

Die Ziele mögen vielleicht richtig gesetzt worden sein, doch die Umsetzung ist desaströs. Durch Wind gewonnener „grüner Strom“ versickert, durch die „EEG-Umlage“ zahlen Haushalte und Unternehmen die fast weltweit höchsten Stromkosten. Windräder fallen in Kürze aus der Förderung, neue Anlagen werden nicht in ausreichender Zahl genehmigt. Das ist nicht einmal nur „heiße Luft“, sondern ein Versagen auf ganzer Linie. Politisch ist auch kein Gedanke z.B. in Richtung dezentraler Energieversorgung zu beobachten. Deutschland und EU laufen Gefahr, die Klimaziele zu verfehlen. Einen Kontakt zu Dr. Matthias Miersch (MdB) konnte ich kürzlich herstellen (stv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, Sprecher Energie, Naturschutz, nukleare Sicherheit, etc.). Wir bleiben in Kontakt.

Ich halte die Ziele, aus der Kohle- und Atomverstromung auszuweichen, für nicht verhandelbar, finde aber die zeitlichen Vorgaben für den Kohleausstieg zu unambitioniert. Wir müssen früher aus der Kohle aussteigen. Dafür müssen wir mehr für die erneuerbaren tun. Wir müssen wieder mehr Windkraftwerke bauen und die Forschungen für Speicher intensivieren. Es darf nicht sein, dass wir weiter die Wasserstoffforschung über die EEG-Umlage ökonomisch verhindern

ES GEHT UM UNSERE ZUKUNFT – Wasserstoff lässt sich mit regenerativen Energietechnologien gut erzeugen. Wir brauchen eine massive Förderung von Brennstoffzellentechnik und deren Infrastruktur. Ziel sollte ein Anteil von über 90 % erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch 2030 sein.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

11 Digitalisierung: Wie kann der technische Fortschritt gefördert werden und wo müssen Entwicklungen gebremst werden, die für eine offene Gesellschaft problematisch sind?

Wie Zeitungen müssen soziale Medien für ihre Inhalte haftbar sein. Dies unterbindet Filterblasen und radikale Gruppen. Netzausbau muss in die Daseinsvorsorge integriert werden – die Erfüllung der bisherigen Ausbauvorgaben ist ein Witz. Das muss direkt vom Staat aus passieren, nicht über freiwillige Erklärungen der Industrie. Schulen müssen Konzepte und Ausrüstung bekommen, um Medienkompetenz bei Lehrern und Schülern zu erzeugen. Digitalisierung wird Arbeitsplätze kosten, das muss über die EU intelligent gesteuert werden – nicht einfach Geld reinwerfen oder blockieren

Für die Betriebe sind stabile Glasfaserleitungen erforderlich. Hier sind die Kommunen gefragt, die die erforderlichen Mittel benötigen und regionale Unternehmen zu stärken. Ansonsten profitieren nur internationale Großkonzerne. Für den Fortschritt sehe ich Universitäten als Kompetenzzentren mit regionalen Schwerpunkten als Mittel der Wahl an, Patente müssen gemeinwohlfördernd sein. Medienkompetenz und Rechtsgrundlagen sollten Themen an Schulen sein.

Deutschland und EU haben den Anschluss bei der Digitalisierung (Ausnahme: SAP) bereits verpasst und sind zu „Usern der Amerikaner und Chinesen“ degradiert worden. Ein erster Schritt wäre hier sicher der Weg zu einer eigenen Chip-Produktion, gerade aus „Spionage-Erwägungen“. Derzeit ist nicht auszuschließen, dass die Chips netznotwendiger Hubs (Knotenpunkte) die übermittelten Daten direkt in die USA bzw. China senden. Funklöcher: Deutschland hat eines der weltweit schlechtesten Handynetze. Länder wie Polen, selbst Afrika sind uns meilenweit voraus. Die Frage steht im Raum: staatlich oder privatwirtschaftlich organisieren? Durch Christian Pegel wurde in MV eine Funkmastgesellschaft gegründet. Gutes Beispiel. DGSVO: gut gemeint, aber Einfallstor für Abmahnanwälte. Mit Kanonen nach Spatzen geschossen, um Verbraucher vor Facebook und Co. zu schützen. Leidtragende: kleine und mittelständische Unternehmen (KMU).

Die Digitalisierung müssen wir von zwei Seiten denken. Auf der einen Seite muss flächendeckend digitale Infrastruktur ausgebaut werden, sodass jeder in Deutschland Anschluss an Glasfaser und 5G hat. Auf der anderen brauchen wir Konzepte Arbeitswelt und öffentliche Verwaltung weitestgehend digital zu gestalten

ES GEHT UM UNSERE ZUKUNFT – Der Ausbau, die Förderung und die Überwachung von digitaler Infrastruktur müssen zentrale Aufgaben der Bundesregierung sein. Wir brauchen eine massive Förderung von Schlüsseltechnologie wie KI, Big Data, Internet und Mikro- und Nanosatelliten um das Leben und Arbeiten der Menschen langfristig zu halten und zu verbessern.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

12 Der Bundestag ist durch Überhang und Ausgleichsmandate immer größer geworden. Welche Vorstellungen hast du zu einer Wahlrechtsreform?

Eine radikale Lösung wäre die Abschaffung der Direktmandate – Somit wäre jeder Listenerste der Gewinnerpartei automatisch der Repräsentant des Wahlkreises und das Problem der Überhangmandate wäre dadurch auch erledigt. Die Vergrößerung der Wahlkreise führt zur Entfremdung vom Politiker, die nicht-Zuteilung von Mandaten ist undemokratisch. Beide sind daher keine Option.

Mir schwebt vor Direktmandate bundesweit wählen zu lassen. Dann könnte man sich auch kreisübergreifend aufstellen lassen und Quoten wären dann auch besser einzuhalten. Der Anreiz zu wählen ist sicherlich auch höher, wenn man Favoriten wählen kann, die nicht vor der Haustür wohnen, aber die richtigen Themen angehen. Mit der Zweitstimme könnte man dann einen internen Länderschlüssel stützen und so auch über die Liste gewählt werden, aber man könnte die Abgeordnetenzahl sicher besser einhalten.

Der Bundestag hat derzeit die weltweit meisten Abgeordneten (nach den Chinesen). Muss das so sein? Ich überlasse die Antwort den Experten, denn hier habe ich keine Expertise.

Ich bin diesbezüglich zweigespalt. Einerseits sehe ich den einzigen Weg, das Parlament zu verkleinern, darin die Zahl der Wahlkreise zusammenzufassen und somit zu reduzieren. Andererseits finde ich es schwierig über die Direktmandate, das Gewicht der Erststimme zu verringern. Letztlich wird eine Vergrößerung des Parteienspektrums im Parlament, in welcher Form auch immer, immer auch zu einer Vergrößerung dieses führen. Letztlich verantworten die Größe des Parlamentes auch die Wähler*Innen.

Eine Deckelung macht Sinn, damit das Parlament funktionsfähig bleibt. Eine Maximalgröße des Bundestages von bis zu 690 Abgeordneten halte ich für gut.



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

13 Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Welche kulturpolitischen Potenziale siehst du im Wahlkreis?

Das Kulturangebot des Wahlkreises ist stark auf Hamburg ausgerichtet, hat aber mit den Segeberger May-Festspielen ein herausragendes Angebot. Ein zu erarbeitendes Konzept muss auch effektive Jugendarbeit (für Musik, Theater, Jugendsportarten, Bands, etc.), seniorenorientierte Aktivangebote und die Zusammenführung aller Alters- und Zielgruppen beinhalten. Als Musiker kann ich hier sicher kreativ unterstützen.

Vor allem die Volkshochschulen, Sportvereine, Musik- und Tanzschulen, Theater, Vereine, Gilden und viele andere, die oft mit wenig Geld, aber viel Ehrenamt und Tatkraft tätig sind beleben unsere Kreise. Es sind nicht die Großen, die für die Mehrheit der Bevölkerung den Zugang zu Kunst und Wissenschaft erleichtern, sondern die vielen alltäglichen Begegnungen vor der Haustür. In diesen vielen Adressaten sehe ich das Potenzial auch zur kulturellen Teilhabe, die sozialem Aufstieg dienlich ist!

In Coronazeiten wären leider mache Künstler dankbar, wenn sie wenigstens regelmäßig Brot hätten. Besonders in diesem Segment bedarf es unserer aller Solidarität. Kultur bedeutet Lebensqualität und Standortvorteil. Sie macht den Wahlkreis lebens- und liebenswert. Und sie kann Impulse geben. Deshalb werde ich kulturelle Ereignisse, wann immer es geht, als Bundestagsabgeordneter unterstützen.

Kultur in verschiedensten Formen ist Grundnahrungsmittel. Jeder Mensch sollte unabhängig vom Wohnraum und vom Einkommen Zugang zu Kulturangeboten haben. Im Süden des Wahlkreises haben wir den unbestreitbaren Vorteil direkt an die Musicalstadt Hamburg zu grenzen. Im ländlich geprägten Nordosten hingegen sind die Wege natürlich weiter. Auch wenn wir am Kalkberg ein reges Angebot haben. Deshalb muss Kultur in den Kommunen vor Ort gefördert werden. Kleine Amateur Bühnen, Ausstellungen und Konzerte brauchen Unterstützung auch vom Bund.

In vielen Bereichen spielt Kultur eine Rolle – bei der Kommunikation, beim Sport, bei Veranstaltungen, in Schule. Kultur und Bildung sind eigentlich Ländersache, zunehmend wird dies Thema aber auf Bundesebene diskutiert. Wir haben im Wahlkreisgebiet zahlreiche Natur- und Baudenkmäler, neben den Karl-May-Festspielen gibt es zahlreiche „Kleinkunst“, diese sollten aktuell gefördert werden, ganz besonders in „Coronazeiten“. Wir als SPD (Jusos & OV) könnten ab Frühjahr 2021 ein „MOBILE hANDY aRT“ zum Thema „Was mich bewegt“ veranstalten. (Fotowettbewerb mit dem Smartphone).



Bengt Bergt



Miriam Huppermann



Jens Kahlsdorf



Tobias Schloo

FOTO: BRITTA WILLIG



Tobias Weil

14 Wie stehst du zum bildungspolitischen Föderalismus?

Es ist furchtbar – in einer Welt, in der die EU Freizügigkeit gewährt und die Wirtschaft global konkurriert, ist die Bildungsklein-staaterei überholt. Ursprünglich sollten regionale Bedarfe damit gesichert werden – diese Regionalität existiert nicht mehr, allein die Förderbedarfe sind regional, diese müssen auch regional gelöst werden. Die schulischen Ziele und Aufgaben sollten zu einem Anteil zentral vorgegeben werden.

Wenn ein Hamburger Abitur weniger wert ist, wie ein baye-risches, obwohl man sich bun-desweit bewerben kann, auch an den Hochschulen, dann läuft etwas schief. Schauen wir auch auf die Unterschiede, Bayern hat immer gleich lange Sommerhalb-jahre, während wir uns anpassen müssen. Kürzere Schulhalbjahre bedeuten den gleichen Stoff in kürzerer Zeit lernen zu müssen. Aber auch eine zentrale Bildungs-politik oder ein Zentralabitur, dem ich grds. positiv gegenüber-stehe, ändert daran nichts.

Es wird behauptet, dass sich das Wissen der Menschheit alle 2 bis 3 Jahre verdoppelt. Muss ein Bayer zwingend wissen, wie man Schiffe baut? Muss ein Hambur-ger zwingend wissen, wie man einen Berg sicher erklimmt? Regi-onales Wissen macht Sinn, wenn die „Basics“ übereinstimmend überregional vermittelt wurden. Allerdings wird ein „Abitur aus Bremen“ anders gehandelt als „ein Abitur aus München“. In meinen Augen beginnt Bildung bereits seit Geburt, geht über Kindergarten und Schule (ggf. Uni) bis in den Beruf und endet nie. Ich bin ein Freund des le-benslangen Lernens. In meinem A.B.C. fördern wir seit Jahren den „Technologietransfer von den UNIs zu den KMU“. Der Philosoph Richard David Precht bemängelt dabei allerdings das so genannte „Bulle mie-Lernen“, so dass man am Ende seiner Schulzeit zum Ergebnis kommt, dass man 80% des Stoffes umsonst gelernt hat. Hier stimme ich zu und befür-worte ebenfalls das „intrinsische Lernen“, das von Motivation ge-prägt ist und den Neigungen des Einzelnen viel besser entspricht.

Wir brauchen mehr Vereinheit-lichungen bei den allgemein-bildenden Schulen. Dies führt nicht nur zu einer höheren Vergleichbarkeit zwischen Ab-schlüssen, sondern führt auch zu einer höheren Mobilität. Ein Umzug hätte für Schüler*innen weniger negative Folgen, weil sich das System und das Niveau nicht ändern würde. Regionale Färbungen würde ich dennoch in den Lehrplänen befürworten. Ob wir Bildung lieber auf Bundes-oder weiterhin auf Landesebene gestalten, muss anhand der oben genannten Ziele entschieden werden.

Der Föderalismus hat unter anderem den Vorteil der Macht-vertei lung, der Bürgernähe, des Wettbewerbes und der Viel-falt. Eine Vereinheitlichung des Bildungsstandards und eine bessere Länderübergreifende Zu-sammenarbeit sind aber wichtig.